

peacebrigadesinternational
Promoting nonviolence and protecting
human rights since 1981



Unsere Arbeit in Indonesien 1999–2011



Geschichtlicher Hintergrund

Als lokale Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in Osttimor die Peace Brigades International (pbi) um Unterstützung baten, befand sich Indonesien am Ende der Jahrzehnte andauernden autokratischen Herrschaft General Suhartos. Während dieser Zeit beeinflusste das Militär stark das politische und wirtschaftliche Leben des Landes. Suharto selbst war nach dem Putschversuch gegen Sukarno, dem Held der Unabhängigkeit im Jahr 1965, an die Macht gekommen. Indonesien war also nach der Unabhängigkeit von den Niederlanden im Jahr 1949 von zwei langen Perioden der autokratischen Herrschaft geprägt. Die territorialen Machtspiele, welche die Zeit nach der Unabhängigkeit prägten, schafften die Voraussetzungen für zukünftige Bestrebungen nach Selbstbestimmung in Osttimor, Aceh und Papua.

Im Jahr 1961 startete Indonesien eine militärische Operation für die „Rückkehr“ von **Papua**. (Im Dezember 1949 hatten die Niederlande die indonesische Souveränität über Niederländisch-Indien, mit Ausnahme von Papua, anerkannt.) Dem internationalen Druck folgend führte Indonesien im Jahr 1969 ein von der UNO überwacht Referendum über die Zukunft des Territoriums durch, der sogenannte „Act of Free Choice“. Das Referendum führte zu der einstimmigen Entscheidung, bei Indonesien zu bleiben. Allerdings war das Referendum auf einen Rat von 1.026 Stammesführern aus einer Bevölkerung von 800.000 begrenzt. An der einstimmigen Entscheidung des Rates, bei Indonesien zu bleiben, haftete der Makel von Vorwürfen der Nötigung und Einschüchterung. Das Gefühl der Ungerechtigkeit und Entrechtung,

das diese Entscheidung erzeugte, bildete die Basis der Proteste der separatistischen Bewegung, die seither in Papua agiert. Andere Faktoren, die den Hintergrund für die Konflikte in Papua bilden, sind die Ausbeutung der Ressourcen, soziale und wirtschaftliche Unterentwicklung, die Politik der Transmigration, welche die Bevölkerungsstruktur der Provinz wesentlich verändert hat, die hohe militärische Präsenz und die Menschenrechtsverletzungen.

Portugal hat seinen Anspruch auf die Kolonie **Osttimor** im Jahr 1974 aufgegeben. Die Kämpfe zwischen rivalisierenden politischen Gruppen schufen ein Klima der Gewalt und Instabilität. Vor diesem Hintergrund annektierte und besetzte Indonesien im Jahr 1976 Osttimor. Im selben Jahr bildete sich in der Provinz **Aceh** die bewaffnete Widerstandsgruppe Gerakan Aceh Merdeka (GAM - Bewegung für ein Freies Aceh). In den späten 1970er Jahren führten indonesische Behörden Massenverhaftungen von GAM-Mitgliedern durch und töteten viele ihrer Anführer. Nach einer Unterbrechung ihrer Aktivitäten tauchte die GAM in den späten 1980er Jahren mit einer breiten Unterstützung in der Bevölkerung wieder auf. Zu dieser Zeit startete die indonesische Regierung eine Kampagne zur Aufstands-

bekämpfung. Die militärische Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen radikalisierten weite Teile der Gesellschaft Acehs, insbesondere die StudentInnen. Amnesty International berichtete, dass zwischen 1989 und 1992 etwa 2.000 Menschen durch militärische Operationen in Aceh ums Leben kamen.

Im Zuge der Wirtschaftskrise und der politischen Opposition trat Suharto im Mai 1998 zurück und ein Prozess der „reformasi“ (Reform) wurde im ganzen Land eingeleitet.

Im August 1999 führte die indonesische Regierung eine Volksabstimmung die Zukunft Osttimors durch. Eine deutliche Mehrheit (78,5%) sprach sich für die Unabhängigkeit aus. Unmittelbar nach der Bekanntgabe der Wahlergebnisse begannen bewaffnete pro-indonesische timoresische Milizen, unterstützt durch das indonesische Militär, eine Kampagne, die mit Ermordungen, Zerstörung von Eigentum und Zwangsräumungen einherging. Zweihunderttausend Menschen wurden zur Flucht nach West-Timor gezwungen, wo sie in ärmlichen Verhältnissen in Flüchtlingslagern lebten. In diesem widersprüchlichen Kontext von Reform und gewaltsamer Unterdrückung kam pbi nach Indonesien.

Diese Publikation wurde durch den Zivilen Friedensdienst finanziert.

zfd Ziviler Friedensdienst



Einleitung

Seit 1981 haben die Peace Brigades International (pbi) hunderte von Gemeinden und tausende von Menschen in elf Ländern unterstützt. Wir schützen MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs), die sich in ihrer Arbeit unermüdlich für Gerechtigkeit einsetzen, die sich für diejenigen einsetzen, deren Grundrechte nicht gewahrt werden, Menschen die Drohungen, Gewalt und Vertreibung erfahren haben. Wir arbeiten nur auf Anfrage und richten unsere Arbeit am Bedarf der MRVs aus. Unsere einzigartige Arbeitsweise verbindet vor-Ort-Expertise und lokales Wissen mit internationaler Advocacy-Arbeit. Ziel ist es, dass MRVs in relativer Sicherheit ihrer Arbeit nachgehen können, und damit einen Beitrag für soziale Gerechtigkeit und Frieden zu leisten.

Nach elf Jahren Arbeit mit MRVs und Personen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit

einsetzten, zog sich pbi Ende Januar 2011 aus Indonesien zurück. In Ost- und West-Timor, in Aceh und in Papua hat pbi in Indonesien lokale Organisationen sowohl durch die Bereitstellung von Schutz, Netzwerken und Advocacy-Arbeit als auch durch die Zusammenarbeit im Bereich der Friedensbildung unterstützt.

Die Arbeit von pbi in Indonesien erstreckte sich über die geographischen Extreme des Archipels, von Aceh nach Papua. Wir arbeiteten mit Muslimen und Christen, sowohl im Kontext eines offenen Konflikts als auch im Kontext stark militarisierter, verdeckter Repression. Die Arbeit von pbi in Indonesien entwickelte sich weiter und passte sich an den veränderten (sicherheits-)politischen Kontext an. Der vorliegende Bericht skizziert die Geschichte von pbi in Indonesien. Vielleicht ist er für das zukünftige Engagement der internationalen Gemeinschaft in Indonesien von Nutzen.

Inhalt

Geschichtlicher Hintergrund	2
Einleitung	3
pbi in Indonesien	4
Zeitplan	6
Unsere Arbeitsmethoden: Internationale Schutzbegleitung	8
Unsere Arbeitsmethoden: Partizipative Friedensbildung	10
Erkenntnisse	12
Unsere Freiwilligen und UnterstützerInnen	14
Die Organisationen und Einzelpersonen, mit denen wir gearbeitet haben	15

MenschenrechtsverteidigerInnen bei einem pbi-Sicherheitstraining in Papua, 2007



pbi in Indonesien

Ost- und West-Timor 1999-2002

Ende der 1990er Jahre erhielt pbi zwei Anfragen nach internationaler Präsenz in Osttimor, wo MenschenrechtsaktivistInnen große Schwierigkeiten hatten, ihrer Arbeit im Klima von Einschüchterung und Gewalt nachzugehen.

Die ursprüngliche Absicht von pbi war es, unmittelbar nach dem Referendum im August 1999 ein Team in Osttimor aufzubauen. Allerdings führte die Eskalation der Gewalt zur Evakuierung aller BeobachterInnen internationaler Nichtregierungsorganisationen (INGOs) und verhinderte die Umsetzung der Pläne. Im November 1999 beschloss pbi, ein Team in West-Timor aufzubauen, mit dem Ziel sowohl in West-Timor als auch mit Flüchtlingen aus Osttimor zu arbeiten. Neben der Arbeit im Bereich Schutz reagierte das Team in West-Timor auf Anfragen nach Trainings im Bereich Konfliktbearbeitung.

pbi bot eine schützende Präsenz für indonesische MRVs und humanitäre HelferInnen in West-Timor an, bis drei UNHCR-Mitarbeiter am 6. September 2000 getötet wurden. Nach diesem Vorfall wurden alle AusländerInnen ausgeflogen. pbi-Freiwillige hielten danach von Jakarta aus täglich telefonischen Kontakt mit lokalen NGOs, leisteten moralische Unterstützung und eine Überwachung der Sicherheitslage. Im November 2001 gehörte pbi zu den ersten INGOs, die zurückkehrten, um mit einem Team die Sicherheitslage zu untersuchen. Doch in Anbetracht der Ergebnisse der Untersuchung (die Bedrohung für unsere Partner-Organisationen hatte sich stark verringert) schloss pbi das Programm im Mai 2002.

Im September 2001 war ein pbi-Team in Jakarta eingerichtet worden. Dieses Team beobachtete die Ereignisse, half bei der Koordinierung, unterstützte die Teams vor Ort und pflegte Beziehungen mit der indonesischen Regierung, ausländischen Botschaften sowie internationalen und lokalen NGOs. Später leistete das Team auch schützende Begleitung für lokale Organisationen in Jakarta.

Aceh 2001-2008

Im Jahr 2000 erhielt pbi Anfragen für Schutzbegleitung von NGOs in Aceh, wo es sehr häufig zu Menschenrechtsverletzungen kam. Durch die geringe internationale Präsenz waren die entstehenden zivilen Bewegungen, die nach gewaltfreien Lösungen des Konfliktes suchten, extrem gefährdet. Im März 2001 richtete pbi ein Team in Banda Aceh ein und stellte regelmäßige schützende Begleitung für lokale NGOs bereit, unter anderem für ihre Reisen außerhalb der großen Städte, wo die Sicherheitslage besonders angespannt war. Zu dieser Zeit war pbi eine von nur drei INGOs in Aceh. Im Dezember 2002 etablierte pbi ein zweites Team in Lhokseumawe, Nord-Aceh.

pbi entwickelte gute Beziehungen zu den Behörden in Aceh, was in dem gegebenen

politischen Klima eine beachtliche Leistung für eine internationale Organisation war. Die von uns unterstützten MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs) hatten das Gefühl, dass unsere regelmäßigen Kontakte mit den lokalen Behörden zu mehr Transparenz und einer Abnahme der Verdächtigungen von den MRVs beitrugen.

Die Arbeit von pbi in Aceh wurde eingeschränkt, als sich die politische Situation verschlechterte und die Regierung im Mai 2003 das Kriegsrecht verhängte. Die pbi-Teams wurden in die benachbarte Provinz Medan verlegt, wo sie die Situation per Telefon überwachten und sich mit MRVs trafen, wann immer diesen die Möglichkeit gegeben wurde, außerhalb Acehs zu reisen. pbi führte zu dieser Zeit auf Anfragen der lokalen Organisationen auch Workshops zu Konflikttransformation in



Teilnehmerinnen eines pbi Friedensgipfels in Aceh, 2008



Workshop mit Partnerorganisation CMC (Medienzentrum für Kinder in Aceh, 2008)

Medan durch.

Als das Kriegsrecht am 19. Mai 2004 zu einem zivilen Notstand herabgestuft wurde, blieb dem Aceh-Team die Wieder-Einreise weiter verwehrt und es zog im November 2004 nach Jakarta. Am 26. Dezember 2004 wurde Indonesien und insbesondere Aceh von einem schweren Erdbeben und einem Tsunami getroffen, die zum Tod von Zehntausenden von Menschen führten, darunter einige der indonesischen KollegInnen von pbi. Im Post-

Tsunami Aceh war schützende Begleitung keine Priorität mehr, allerdings erhielt pbi Anfragen, zurückzukehren, um mit Trainings auf dem Gebiet der Friedensförderung lokale Organisationen zu unterstützen. Am 15. August 2005 wurde ein „Memorandum of Understanding“ (MoU) zwischen der indonesischen Regierung und der GAM (Bewegung für ein Freies Aceh) unterzeichnet und beendigte die bewaffneten Auseinandersetzungen.

pbi arbeitete bis 2008 in Aceh. Unsere Anwesenheit war nicht mehr erforderlich, da die lokalen Organisationen mittlerweile in der Lage waren, die Workshops zur Friedensbildung selbst durchzuführen und sie zudem ausreichend Zugang zu internationalen Netzwerken hatten. Das Jakarta-Team überwachte weiter die Situation in Aceh. Im Vorfeld der Wahlen im April 2009 kam es zu starken Spannungen und das Team führte eine Beobachtungsmission durch.

Papua 2004-2010

Im Jahr 2003 wurde pbi angefragt, in Papua zu arbeiten, wo sich die Bewegung Freies Papua (OPM) in einem bewaffneten Konflikt mit Regierungstruppen befand. Der bewaffnete Konflikt diente der indonesischen Regierung dazu, Gruppen und Einzelpersonen, die sich für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte einsetzten, als Separatisten zu brandmarken und zu delegitimieren. Nach einer Erkundungsmission wurde im März 2004 in Jayapura ein Team etabliert.

Nach neun Monaten in Jayapura folgte pbi dem Rat lokaler MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs) und untersuchte die Möglichkeit, im Hochland zu arbeiten, da dort die Zivilgesellschaft eingeschüchtert wurde und es zu schweren Menschenrechtsverletzungen kam, bei denen die Täter straffrei blieben. Im Juli 2005 baute pbi ihre Präsenz in Wamena auf.

Die verbesserte Sicherheitslage in der

Hauptstadt führte dazu, dass es weniger Anfragen nach Schutz von in Jakarta ansässigen Organisationen gab. In Papua jedoch blieb die Situation für MRVs ernst: Drohungen gegenüber MRV und die Straflosigkeit der Täter waren allgegenwärtig. Die Regierung hatte das Bestreben, den Zugang zu der Provinz für internationale BeobachterInnen zu kontrollieren. Da es nur sehr wenige internationale Organisationen in Papua gab, spielte die pbi-Präsenz vor Ort, die Beobachtung und Berichterstattung direkt aus Papua, eine wichtige Rolle und wurde von den besorgten Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft sehr geschätzt.

Administrative Hindernisse für die Arbeit von INGOs wurden im Jahr 2009 erhöht, und sowohl INGOs als auch VertreterInnen der Botschaften, bekamen Schwierigkeiten nach Papua einzureisen. Im Januar 2010 lehnten die Behörden die Ausstellung der notwendigen Reisegenehmigungen für die Arbeit von pbi im Hochland ab. Daraufhin musste pbi seine Aktivitäten in Wamena beenden.

Zunehmende Reisebeschränkungen in Papua und einige interne Herausforderungen führten dazu, dass pbi eine strategische Überprüfung der Arbeit der Organisation in Indonesien durchführte. Das Ergebnis der Evaluation führte pbi zu der schwierigen Entscheidung, die Arbeit vor Ort einzustellen, da die Bedingungen für eine wirksame Arbeit vor Ort nicht mehr gegeben waren. Vor der Schließung der pbi-Teams arbeitete pbi mit seinen Kontakten innerhalb der NGOs, INGOs und der diplomatischen Vertretungen, um eine Kontinuität in der Unterstützung für die MRVs zu gewährleisten. pbi Indonesien wurde offiziell am 28. Januar 2011 geschlossen. Um weiterhin zumindest eine kleine Unterstützung für die lokalen MRVs leisten zu können und um eine Brücke zu anderen Organisationen innerhalb und außerhalb des Landes zu schlagen, hielt pbi für den Rest des Jahres eine minimale Präsenz in Indonesien aufrecht.

Aufgrund der andauernden Schwere der Menschenrechtssituation in Papua prüft pbi derzeit die Möglichkeit der Rückkehr nach Indonesien. Zum Zeitpunkt dieser Publikation sind die Optionen für die künftige Arbeit in Indonesien jedoch begrenzt.



Zeitplan pbi-Indonesien



Treffen von pbi mit Polizeioffizieren in Kalimantan, 2007

JANUAR 2000

pbi-Team in West-Timor wird etabliert, es arbeitet in West-Timor und mit Flüchtlingen aus Osttimor

MAI 2000

pbi erhält Anfragen, in Aceh zu arbeiten



Fortbildungsworkshop für TrainerInnen in Sulawesi, 2005

18 MAI 2003

pbi ist es erlaubt, bis Juli zu bleiben

FEBRUAR – MÄRZ 2004

pbi führt Trainings zur Friedensbildung für die Generaldirektion für Menschenrechtsschutz und weitere hochrangige Angestellte der indonesischen Regierung durch

MÄRZ – MAY 2004

pbi baut ein Team in Jayapura, Papua, auf

AUGUST 2000

pbi-Präsenz in Jakarta wird eingerichtet, um Ereignisse zu überwachen, bei der Koordination zu helfen und die Teams vor Ort zu unterstützen sowie Unterstützung in der Advocacy-Arbeit zu leisten

MÄRZ 2001

pbi richtet ein Team in Banda Aceh ein - pbi ist eine von nur drei INGOs in Aceh und führt Schutzarbeit und Aktivitäten zur Friedensbildung durch

„Peace Brigades International spielen eine führende und lobenswerte Rolle in der Friedensbildung in Krisenherden wie Aceh.“
Fabrice Etienne, Erster Sekretär, 2002, französische Botschaft in Indonesien

NOVEMBER 2004

Aceh-Teams ziehen nach Jakarta, um mit den konkreten Bemühungen für die Wieder-Einreise zu beginnen

„Wegen ihrer Begleitung und Friedensbildung ist pbi von der Kirche und von NGOs, die sich für Frieden und soziale Gerechtigkeit in Timor einsetzen, sehr respektiert“

Thobias A. Messakh, Moderator, protestantisch-evangelische Kirche in Timor, 2002

MAI 2002

pbi beendet die Präsenz in West-Timor formell

JULI/AUGUST 2003

Die Aceh-Teams ziehen nach Medan

DEZEMBER 2004

Aufgrund der Anfragen von Organisationen in Papua führt pbi eine Erkundungsmission im Hochland Papuas durch

AUGUST 1999

pbi-Team in Osttimor wird eingerichtet

NOVEMBER 2001

West-Timor-Team kehrt zurück und führt eine ausführliche Überprüfung der Sicherheitslage durch

DEZEMBER 2002

pbi etabliert ein zweites Team in Lhokseumawe, Nord-Aceh

12 OKTOBER – 17 NOVEMBER 2003

pbi erhält Anfragen, in Papua zu arbeiten

30 AUGUST 1998

pbi erhält Anfragen, in Osttimor zu arbeiten

SEPTEMBER 1999

pbi-Team in Osttimor wird evakuiert

JANUAR 2000

Evakuierung des West-Timor-Teams

1998

AUGUST 1998

Referendum über die Zukunft von Osttimor

1999

SEPTEMBER 1999

Weitverbreitete Gewalt nach dem Osttimor-Referendum führt zur Evakuierung aller BeobachterInnen von NGOs

2000

SEPTEMBER 2000

Drei UNHCR-Mitarbeiter werden in West-Timor umgebracht

2001

„pbi ist die zuverlässigste Informationsquelle in Aceh.“

Hans Doctor, Erster Sekretär, Regierungsführung und Menschenrechte, Botschaft des Königreichs der Niederlande in Indonesien

2002

18 MAI 2003

Präsident Megawati ruft das Kriegsrecht in Aceh aus. Alle internationalen NGOs müssen Aceh wegen der Verhängung des Ausnahmezustands verlassen

2003

19 MAI 2004

Kriegsrecht in Aceh wird aufgehoben

26 DEZEMBER 2005

Tsunami trifft Aceh

2004

LEGENDE

TIMOR

ACEH

JAKARTA

PAPUA

ALLE REGIONEN



pbi begleitet
JAPH

JANUAR 2005
Das Erkundungsteam für Aceh fährt nach Banda Aceh um herauszufinden, wie pbi Schutz gewährleisten und Traumaberatung leisten kann

JANUAR 2005
Team für Partizipative Friedensbildung in Aceh aufgebaut

„Ich spreche kein Englisch. Ich spreche kein Indonesisch. Aber ich kann denken und ich weiß, dass mein Volk misshandelt, erschossen, gefoltert und geschlagen wurde. Was ich jeden Tag dazu tun kann, ist beten. Heute bin ich her gekommen, um pbi meinen großen Dank auszudrücken“

Dauke Mabel, Leiter der Indigenen Nation (LMA) für das Hochland Papuas.

FEBRUAR 2005
Wieder-Eröffnung des Büros in Banda Aceh vom Aceh-Team

JULI 2005
pbi etabliert ein neues Team in Wamena, im Hochland Papuas

MAI 2005
Team für Partizipative Friedensbildung in Papua aufgebaut

FEBRUAR 2008
Zwei Gipfel zur Partizipativen Friedensbildung werden in Aceh abgehalten für die strategische Entwicklung und Vernetzung zwischen lokalen NGOs vor dem Rückzug pbis aus der Region

JUNI 2008
pbi beendet seine Präsenz in Aceh formell

JANUAR 2009
pbi-Jakarta-Team beobachtet die Situation in Aceh im Vorfeld der nationalen Wahlen

JANUAR 2010
Team verlässt Wamena, da es keine Reiseerlaubnis bekommt

AUGUST-OKTOBER 2010
Eine strategische Überprüfung von pbi-Indonesien findet unter Beteiligung von gegenwärtigen und ehemaligen MitarbeiterInnen und Freiwilligen aus Indonesien und ganz pbi statt

OKTOBER 2010
pbis Rückzug vorbereitend bringt die Veranstaltung eines Runden Tisches VertreterInnen von NGOs aus Papua nach Jakarta um internationale Kontakte, indonesische Behörden und nationale NGOs zu treffen

JANUAR 2011
pbi beendet seine Präsenz in Indonesien formell

JANUAR – DEZEMBER 2011
pbi hält die Präsenz einer Person in Indonesien aufrecht, um eine Fortsetzung der Unterstützung für NGOs zu gewährleisten

MAI – DEZEMBER 2011
pbi untersucht die Möglichkeit nach Indonesien zurückzukehren. Zum Zeitpunkt der Publikation sind die Optionen für die künftige Arbeit in Indonesien jedoch begrenzt.

2005

15 AUGUST 2005
Friedensabkommen zwischen der indonesischen Regierung und der GAM (Bewegung für ein freies Aceh)

2006

10 DEZEMBER 2006
Wahlen in Aceh bringen ehemaligen GAM-Führer an die Macht

2007

„Aufgrund meiner Arbeit als Menschenrechtsaktivist bin ich eingeschüchtert, terrorisiert und verhaftet worden. Ich bin in einem Frachtflugzeug evakuiert worden und dachte sogar, ich müsste das Land verlassen. Seit pbi mich beschützt, fühle ich mich viel sicherer und kann viel selbstbewusster und offener arbeiten, ich muss mich nicht mehr verstecken.“
Matius Murib, Kontras Papua

2008

MITTE 2009
nationale Wahlen für die Legislative und die Präsidentschaft finden statt

2010

„Ich möchte meinen Freunden von pbi danken, dass sie mich so lange unterstützt haben. Ich hätte den wichtigen Workshop „Bewusstsein schaffen für Menschenrechte und Recht“ mit der Polizei nicht durchführen können, wenn ihr nicht hier wärt, um mich zu unterstützen. Danke.“
Theo Hesegeg, JAPH&HAM (Jaringan Advokasi Penegakan Hukum dan HAM/ Rechtsbewusstsein und Menschenrechte Advocacy-Organisation)

2011

Unsere Arbeitsmethoden: Internationale Schutzbegleitung

Pbi bietet Schutz und Unterstützung für Menschen, die in Konfliktgebieten oder repressiven Staaten die Menschenrechte verteidigen und sich für Frieden und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Wir arbeiten auf Anfrage der lokalen MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs). Wir setzen uns auf allen Ebenen für die Einhaltung der internationalen Menschenrechte ein. Vom Gespräch mit den SoldatInnen bei einer Straßenkontrolle bis hin zu den Gesprächen mit nationalen Regierungen und internationalen Institutionen wie den Vereinten Nationen.

Unser Ziel ist es, bedrohte MRVs mittels unterschiedlicher Maßnahmen zu unterstützen, so z.B. durch die internationale Öffentlichkeitsarbeit zur schwierigen Situation der MRVs, durch die Ermutigung der Regierungen zu angemessenen Reaktionen auf Übergriffe gegen MRVs, oder durch die Vernetzung der MRVs mit der internationalen Gemeinschaft. Wir ziehen uns zurück, wenn unsere Präsenz nicht mehr benötigt wird und wir passen unsere Arbeit an den spezifischen lokalen Kontext an. In Indonesien wurden dazu neben der hier beschriebenen Schutzbegleitung eine Reihe von

friedensfördernden Maßnahmen entwickelt, die wir unter dem Begriff „participatory peace education“ (partizipative Friedensbildung) zusammengefasst haben, und die auf der Rückseite beschrieben (Seiten 10 und 11) werden.

Das Markenzeichen von pbi ist die internationale Schutzbegleitung. Geschulte internationale Freiwillige bieten durch die physische Präsenz Schutz für bedrohte Organisationen und Einzelpersonen. Die physische Begleitung wird durch ein globales Advocacy-Netzwerk verstärkt und gestützt. pbi-Freiwillige vor Ort sind die physische Verkörperung einer globalen Bewegung, die an die Wahrung der universellen Menschenrechte glaubt. Sie senden die Botschaft, dass die Welt zusieht und bereit ist zu handeln, um Menschenrechtsverletzungen zu verhindern und die TäterInnen zur Rechenschaft zu ziehen.

Physische Begleitung

Physische Begleitung reicht von einer Rundum-die-Uhr-Präsenz in Büros und Wohnungen der MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs) bis zu dem Beobachten wichtiger Ereignisse wie z.B. Gerichtsverhandlungen und Dem-

„Wir fühlen uns wohler, wenn wir von pbi begleitet werden. Auf diesen Reisen brauchen wir pbi wirklich.“

Khairani Arifin, Koordinatorin von RPuK (Tim Relawan Perempuan untuk Kemanusiaan, Frauen-Freiwilligenteam für Menschlichkeit), Aceh

onstraktionen, oder auch der Begleitung von MRVs in entlegene Gebiete, um sich mit den Opfern zu treffen und Zeugenaussagen aufzunehmen. In Aceh gab es in der von Konflikten und Menschenrechtsverletzungen geprägten Zeit zwischen Januar 2001 und Mai 2003 eine starke Nachfrage nach physischer Begleitung. pbi begleitete auch in Papua MRVs in der Hauptstadt Jayapura, in Wamena im Hochland und auf Reisen in entlegene Gebiete in der Provinz. Auch in Jakarta wurde physische Begleitung von MRVs durchgeführt.



Im Juni 2005 begleitete pbi die Organisation PBHI (Stiftung für Rechtshilfe und Menschenrechte in Indonesien) zur abschließenden Urteilsverkündung eines Gerichtshofs für Menschenrechte in Makassar, Süd-Sulawesi, im Fall Abepura. Am 7. Dezember 2000 durchsuchte

die Polizei mehrere Studentenwohnheime und Siedlungen nach einem Angriff auf die Polizeistation in Abepura, im Bezirk Jayapura (Papua). Die Razzia führte zu sieben Todesfällen und rund 100 verletzten Zivilisten. Die Unterstützung von pbi für LBH Papua (Lembaga Bantuan Hukum



Papua, Rechtshilfeinstitut Papua) und PBHI (Mitglieder der NGO-Koalition, die die Abepura-Opfer vertreten) gab den lokalen Organisationen, welche die ZeugenInnen vertraten, Vertrauen und erhöhte ihre Sicherheit. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

„Bei einem Vorfall in Aceh war ein Verteidiger von der Polizei mitgenommen worden. Als sie sein Portemonnaie durchsuchten, fanden sie eine Visitenkarte von pbi. Sie fragten, ob er pbi kenne und ließen ihn dann gehen. Er war davon überzeugt, dass ihn das gerettet hat, da ihm sonst mindestens Prügel, wenn nicht sogar Schlimmeres gedroht hätte. Es kam vor, dass Mitglieder der Organisationen, die pbi begleitete, verhaftet worden waren und ihre Freunde und Familie nicht in der Lage waren herauszufinden, wo sie waren. pbi konnte sie diplomatisch ausfindig machen und sie kamen frei.“

Lin Padgham, ehemaliges pbi-Indonesien Komitee Mitglied

Schützende Präsenz

Neben der physischen Begleitung kann die Präsenz internationaler BeobachterInnen Teil einer Strategie zur Abschreckung von Übergriffen sein. In West-Timor konnten durch die regelmäßigen Besuche der lokalen Büros der NGOs und dem gleichzeitigen Dialog mit den örtlichen Behörden sowie durch das Informieren der internationalen Gemeinschaft eine wirksame schützende Präsenz für die Gemeinden geschaffen werden. In Wamena, im Hochland von Papua, erzeugte die Eröffnung eines Teams, mit dem damit verbundenen Aufbau und der Pflege von Kontakten zu örtlichen Behörden, eine abschreckende Wirkung auf die Täter von Menschenrechtsverletzungen. In diesen abgelegenen Regionen wurde die Zivilgesellschaft durch die Gewalterfahrung in der Vergangenheit und einem allgegenwärtigem Gefühl von Gefahr und Bedrohung eingeschüchtert, und damit zivilgesellschaftliche Aktivitäten unterbunden.

Statistiken zeigen, dass der höchste Prozentsatz der direkten Menschenrechtsver-

letzungen in den abgelegenen Gebieten von Papua auftritt, wo es praktisch keine nationalen oder internationalen BeobachterInnen gibt. Aufgrund der knappen Ressourcen war es nicht möglich, eine ständige Präsenz in diesen Gebieten aufrechtzuerhalten. Die sogenannten „field trips“ (Präsenzreisen) waren ein Weg, um die abschreckende Wirkung der Arbeit von pbi trotzdem auf diese Regionen auszuweiten. Durch die Sichtbarkeit von pbi, die Steigerung

des Vertrauens der lokalen MRVs sowie durch die Verbindungen zur internationalen Gemeinschaft wurden lokale Initiativen gestärkt und geschützt. Die „field trips“ dauerten in der Regel 1-3 Wochen und beinhalteten Besuche bei lokalen oder regionalen Behörden mit lokalen Partnerorganisationen, die Vernetzung mit anderen lokalen Organisationen und das Sammeln aktueller Informationen für die politische Analyse und die Advocacy-Arbeit.



pbi begleitet die Partnerorganisation KontraS Papua (Kommission für Verschwundene und Gewaltopfer) bei einer Demonstration in Freeport, Papua 2005

Advocacy und Vernetzung

pbi-Indonesien pflegte ständigen Kontakt mit den zivilen und militärischen Behörden und stellte für eine Vielzahl von Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft Informationen über die Menschenrechtslage zur Verfügung. Diese Art von Advocacy-Arbeit ist ein wesentliches Element der Schutzstrategie von pbi. Ohne sie wäre die physische Begleitung weit weniger effektiv.

pbi konnte Informationen vor Ort sammeln, die, aufgrund des stark eingeschränkten Zugangs zu den Konfliktgebieten, für andere nur äußerst schwierig zugänglich waren. Berichte von pbi enthielten politische Analysen, verfolgten die Entwicklungen in wesentlichen Fragestellungen der Region, stellten die Aktivitäten der pbi-Präsenz vor Ort dar und gaben Handlungsempfehlungen ab. Vierteljährliche Publikationen enthielten Perspektiven von lokalen und internationalen ExpertInnen zu relevanten Themen, wie z.B. dem Jakarta-Papua Dialog, die Abholzung der Urwälder und große Agro-Projekte (z.B. Palmöl) in Papua. Diese

Publikationen wurden über die pbi Ländergruppen und die internationale Kontakte an ein großes Netzwerk verteilt.

Für die Advocacy-Arbeit und um auf die Situation vor Ort aufmerksam zu machen organisierte pbi Veranstaltungen wie Runde Tische mit Behörden und NGOs in Jakarta und Papua und Vortragsreisen mit indonesischen MRVs in Europa, oft in enger Zusammenarbeit mit den pbi-Ländergruppen.

Ein wesentliches Element der Arbeit von pbi ist die Netzwerkpflege und die Vernetzung der lokalen MRVs mit politischen UnterstützerInnen, nationalen NGOs, INGOs und anderen MRVs, sowohl im Land als auch auf der internationalen Ebene. Damit wurden lokale Basisorganisationen anderen Akteuren vorgestellt, die auf ihren Bedarf nach Schutz, Beratung und Entwicklung reagieren können.

„Jedes Mal, wenn wir mit den Behörden vor Ort sprechen, assoziieren sie RATA mit pbi. Dadurch fühlen wir uns bei der Ausübung unserer Arbeit sehr sicher“

Nurdin, Direktor von RATA (Aktion für die Rehabilitierung von Opfern von Folter in Aceh), Aceh

Im Jahr 2008 bat die kanadische Botschaft in Jakarta pbi, die Reise einer Delegation nach Wamena zu koordinieren. pbi-Indonesien vermittelte den Kontakt zwischen der kanadischen Botschaft und YSBA (Yayasan Silimo Bina Adat, Raum für Kultur Stiftung). YSBA organisierte ein traditionelles Fest und ermöglichte ein Treffen mit lokalen Organisationen. pbis Vernetzung der kanadischen Botschaft mit den lokalen Organisationen eröffnet Unterstützungsmöglichkeiten für diese Organisationen.

Unsere Arbeitsmethoden: Partizipative Friedensbildung

Die vielen Anfragen nach Friedensbildung beantwortete das pbi-Indonesienprojekt mit einem partizipativen Ansatz, der Wert auf die Berücksichtigung der lokalen Expertise legte. Die Methodik von pbi förderte lokales Wissen und Erfahrungen und ermöglichte die Entwicklung von Fähigkeiten durch die gemeinsame Planung und Moderation von Veranstaltungen.

Konflikttransformation

In den ersten Jahren führte pbi-Indonesien Workshops zu Konflikttransformation in West-Timor und in verschiedenen Orten auf der Insel Flores durch. Die Workshops wurden auch in Aceh durchgeführt, wo nach dem Tsunami die Friedensbildungsarbeit in den Fokus der pbi-Aktivitäten rückte. Durch die Workshops wurden Fertigkeiten zur Konfliktanalyse eingeführt, Techniken für den Umgang mit Konflikten auf der Grundlage lokaler Bräuche erforscht und Modelle der Mediation entsprechend des örtlichen Kontextes entwickelt. Später wurde die Ausbildung von AusbilderInnen in Zusammenarbeit mit indonesischen Partnerorganisationen entwickelt, zum Beispiel in Sulawesi. In Papua bildete die Rolle des „adat“ (lokaler

pbi begann sein Programm zur Partizipativen Friedensbildung (PPE - Participatory Peace Education) im Jahr 2005 in Aceh, kurz nach der Rückkehr in die Provinz. Die letzte große PPE-Aktivität fand im Februar 2008 in Form von zwei Gipfeln zur Friedensbildung statt. Diese Gipfel wurden organisiert, um pbi-Partner und andere lokale Organisationen aus ganz Aceh zum Austausch von Erfahrungen, Fertigkeiten und Wissen zusammenzubringen. Neben der Vernetzung und Unterstützung von bestehenden Strukturen zwischen lokalen FriedenserzieherInnen vermittelte pbi den lokale FriedenspädagogInnen auch wichtigen internationale Kontakte, einschließlich Geberorganisationen.

Brauch) einen wichtigen Bestandteil der Trainings zur Konflikttransformation. Andere Aktivitäten, wie das Friedens-Jugendcamp in Aceh und die jährlichen Veranstaltungen zur Feier des Tags des Friedens in Papua, boten für die Partner von pbi Möglichkeiten, Kompetenzen und Erfahrungen weiterzuentwickeln.

Andere Aktivitäten der partizipativen Friedensbildung

Zusätzlich zu dem intensiveren Workshop-Ansatz entwickelte pbi auch eine Reihe von kleinen Aktivitäten sowohl in Aceh als auch in Papua:

Monatliche Gespräche, zu denen lokale Organisationen und Mitglieder der Zivilgesellschaft eingeladen wurden, und in denen die TeilnehmerInnen ein Diskussionsthema vorschlugen. Die Gespräche stellten einen geschützten Raum dar, in dem die TeilnehmerInnen über Belange der Zivilgesellschaft sprechen konnten. Sie stärkten die lokale Gemeindefunktion und bezogen manchmal GastrednerInnen ein. Zu den von den TeilnehmerInnen vorgeschlagenen Themen gehörten Konflikte zwischen Gruppen, traditionelle Methoden der Konfliktlösung, Empowerment von Frauen sowie die regionale Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Umwelt.

„In Papua war das Zusammenbringen von Menschen in einem Workshop bereits eine wirksame Aktivität, da die Menschen Angst hatten, isoliert und machtlos waren. Ein sicherer, geschützter Raum, in dem man sprechen konnte, war ein wichtiges zusätzliches Element. Die regelmäßigen Diskussionen und Filmvorführungen, die pbi in Papua organisierte, waren ziemlich erfolgreich, gut besucht und geschätzt. Sie schafften einen nützlichen Raum für Reflexion und Inspiration.“

Esther Cann, ehemalige Freiwillige



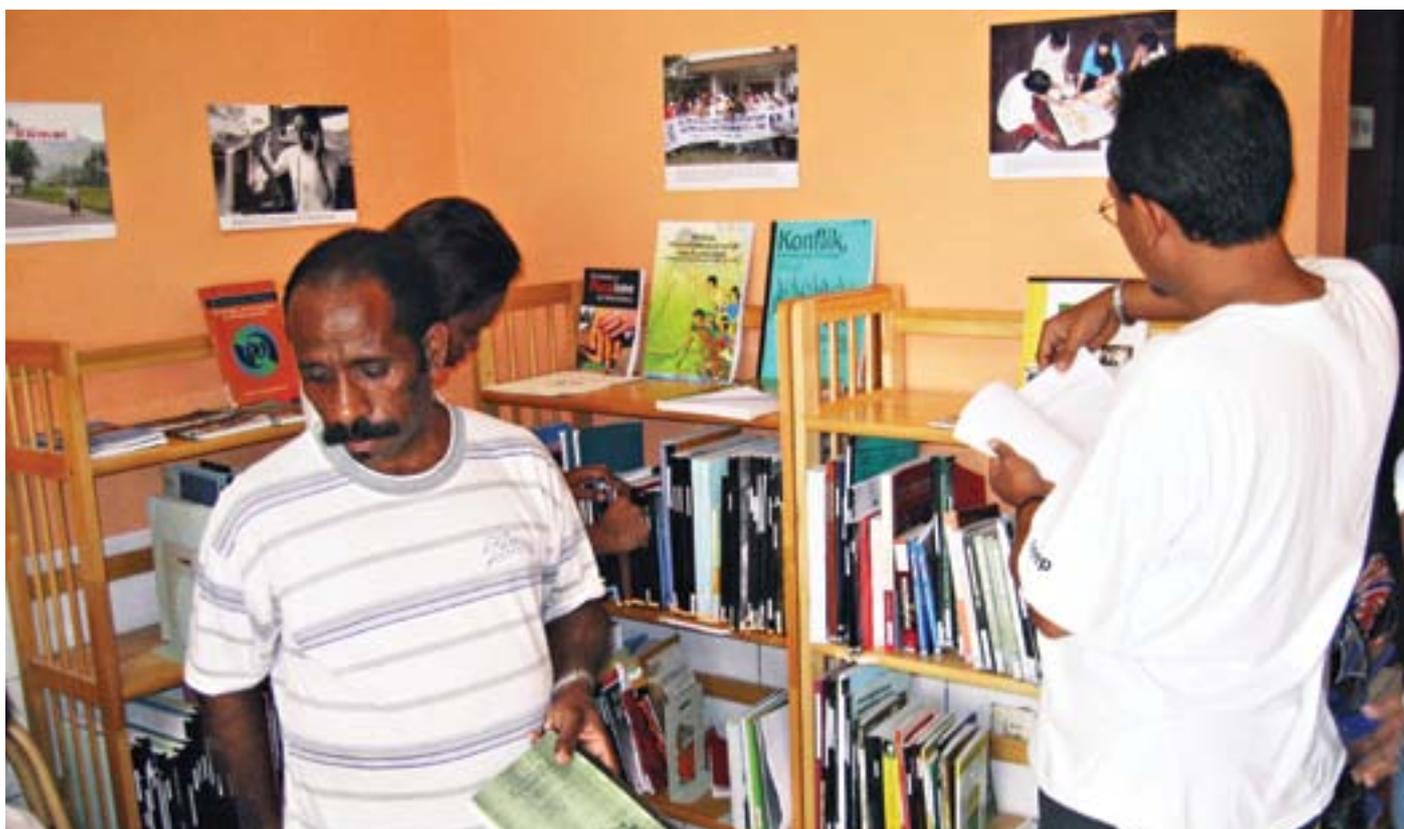
pbi Friedensbildungsgipfel in Aceh, 2008

Filmvorführungen waren ein Weg, um relevante und teilweise sensible Themen vorzustellen und eine Diskussion anzuregen. Manchmal moderierten die lokalen AktivistInnen. Mit den Filmvorführungen war pbi in der Lage, auch in abgelegene Gebiete zu reisen. Es war auch ein Weg, den Schutz durch die Sichtbarkeit von pbi auszuweiten. Die Treffen mit lokalen Behörden, um sie über geplante Aktivitäten zu informieren, verstärkten diese Schutzwirkung.

Friedensbibliotheken wurden in Aceh, Jayapura und Wamena eingerichtet. Diese waren Orte, an denen sich MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs) treffen konnten, und boten der örtlichen Bevölkerung Zugang zu einer Reihe von Materialien in Englisch und Indonesisch. In Wamena entwickelte das Personal der örtlichen Bibliothek die Fähigkeiten, eigene Aktivitäten im Bereich Friedensförderung zu entwickeln und durchzuführen.

„Im Hochland von Papua erlebte ich pbi von seiner besten Seite. Schutzarbeit und Friedensbildung wurden verknüpft und verstärkten sich gegenseitig. Ich erinnere mich, wie pbi-Freiwillige daran arbeiteten, eine Gruppe von lokalen Moderatoren auszubilden und sie gleichzeitig dazu ermutigten, den ersten Workshop zur Konfliktbearbeitung in der Region durchzuführen. Während die Freiwilligen buchstäblich Raum für Frieden während des Workshops schafften, indem sie mögliche Eindringlinge davon abhielten, die Teilnehmenden einzuschüchtern, führte einer der lokalen Moderatoren stolz seine eigene Veranstaltung über den Einsatz der traditionellen Kultur als Instrument für Konflikttransformation durch. Mit der partizipativen Methode von pbi zeigte er den Teilnehmenden ihr eigenes Potenzial als FriedensmacherIn und folgte, dass sie keine Außenstehenden bräuchten, um ihre eigenen Probleme zu lösen.“

Huibert Oldenhuis, ehemaliger Freiwilliger und späterer PPE-Koordinator



pbi Friedensbibliothek in Wamena, Papua 2006

Erkenntnisse

Pbi bot in Indonesien für 24 Organisationen und Einzelpersonen Schutz und Unterstützung. Viele von ihnen erhielten wenig oder gar keine andere internationale Unterstützung und arbeiteten mit einer Vielzahl von weiteren lokalen Organisationen, um Fähigkeiten zur Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung zu entwickeln. Diese Organisationen und Einzelpersonen wiederum unterstützten tausende von Frauen, Männern und Kindern, deren Grundrechte nicht gewahrt wurden, Opfer von Zwangsräumungen, Gewalt und Folter, Menschen, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer indigenen Gemeinschaft verfolgt wurden.

In den mehr als elf Jahren Arbeit in unterschiedlichen und sich kontinuierlich wandelnden geopolitischen Kontexten musste pbi lernen, sich anzupassen, um auf die unterschiedlichen Bedarfe der MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs) zu reagieren. Wir hoffen, dass einige der hier vorgestellten Überlegungen für die künftige Arbeit in den Bereichen Menschenrechte, Frieden und Gerechtigkeit in Indonesien nützlich sein werden.

Die Anpassung an komplexe Konfliktsituationen

pbi musste flexibel sein und kreative Wege finden, um sich an den komplexen Kontext anzupassen, in dem die Wahrnehmungen und Handlungen der indonesischen Regierung sowohl durch historische und kulturelle Erfahrungen als auch durch die globalen politischen und wirtschaftlichen Faktoren beeinflusst werden. Besonders in der politisch sensiblen Region Papua, die für Indonesien wirtschaftlich sehr wichtig ist, kann sich direkter internationaler politischer Druck als unwirksam erweisen oder sogar kontraproduktiv sein. Dies wurde 2009 sehr deutlich, als das Internationale Rote Kreuz trotz politischer Proteste Papua verlassen musste und die Arbeit vor Ort nicht mehr fortsetzen konnte.

Realistische Analysen der politischen Situation und ein ehrlicher und offener Austausch mit den politischen Kontakten sind für die Arbeit von pbi wichtig, um Raum für Frieden zu schaffen, und um Angriffe gegen MRVs abschrecken zu können. In jedem Land, in dem

pbi arbeitet, muss pbi den Grad des politischen Willens und den existierenden Spielraum abschätzen. Die Bereitschaft der politischen Verbündeten zu handeln, ist entscheidend für die Wirksamkeit der Schutzmechanismen. Es gilt für pbi immer wieder auszuloten, welche Art des Drucks und der Kooperation am effektivsten ist. Ändern sich die Machtverhältnisse, wirtschaftlich und politisch, auf regionaler und internationaler Ebene, kann dies zu einer Neubewertung des Fokus und der eingesetzten Mittel führen. Die Analyse solcher Faktoren trug zu unserer Einschätzung bei, dass eine Präsenz von pbi in Indonesien nicht mehr zu halten war, und führte letztendlich zu der Entscheidung, das Projekt zu schließen.

Beziehungen mit den Behörden

Der Aufbau von Beziehungen mit den Behörden, die auf regelmäßige Kommunikation und Transparenz basieren, ist ein wichtiger Teil der Arbeit von pbi. Während wir in Indonesien konstruktive Beziehungen mit einer Reihe von lokalen und regionalen Kontakten pflegten, wurde es immer schwieriger, insbesondere in den letzten Jahren des Projektes, Zugang zu AnsprechpartnerInnen auf nationaler Ebene zu finden. Viele andere INGOs standen vor ähnlichen Schwierigkeiten. Der Grad des Misstrauens gegenüber internationalen Beobachtern in Papua und die damit verbundene Kontrolle des Zugangs, behinderte die Bemühungen von pbi und machte unsere Arbeit schließlich unmöglich.

Der Aufbau guter Beziehung in Indonesien erfordert kulturelle Sensibilität, Kontinuität, Zeit und Energie. In Indonesien waren wir darum bemüht, unsere Netzwerke mit einflussreichen nationalen Verbündeten zu erweitern, welche die wertvolle Arbeit von MRVs für die Entwicklung des Landes schätzten und die konstruktive Rolle, die pbi dabei spielen kann, diese Arbeit zu ermöglichen, verstanden.

Advocacy und Unterstützungsnetzwerke

Die Komplexität des Konflikts in Indonesien erforderte die Aufrechterhaltung eines empfindlichen Gleichgewichts seitens pbi: wir mussten einen Weg finden, der es ermöglich-

te, auf politischer Ebene für den Schutz der MenschenrechtsverteidigerInnen (MRVs) einzutreten, ohne dabei den Zugang zu den Regionen zu gefährden, in denen wir diesen Schutz anboten. Dies wurde immer schwieriger und stellte die Advocacy-Arbeit vor einige Herausforderungen, besonders in Papua. NGOs in Papua waren nur sehr eingeschränkt zur Dokumentation und Berichterstattung von Menschenrechtsverletzungen fähig, was die Advocacy-Arbeit erschwerte. Der globale wirtschaftliche und politische Status von Indonesien warf auch die Frage auf, inwieweit westliche Regierungen bereit waren, Menschenrechtsverletzungen entschlossen zu verurteilen (auch hier gibt es berechtigte Bedenken hinsichtlich der Wirksamkeit von direkten und öffentlichen Verurteilungen). Die Wirksamkeit der Ausrichtung der Advocacy-Arbeit an Themen, die projektübergreifend für die Arbeit von pbi relevant sind, wurde in den letzten Jahren unserer Arbeit erkannt und weiterentwickelt. Letztendlich blieb jedoch die Entwicklung einer effektiven Advocacy-Strategie für die Arbeit in Papua eine zentrale Herausforderung für pbi - wie auch für andere INGOs, die versuchten, in Papua zu arbeiten - und erwies sich angesichts der internen und externen Entwicklungen als extrem schwierig.

Innovation

pbi arbeitete in verschiedenen Regionen Indonesiens. Das große Land ist kulturell sehr vielfältig und geografisch äußerst weitläufig. Die Art der Bedrohungen für MRVs und die Fähigkeit der Zivilgesellschaft, auf diese zu reagieren, sind in jedem Kontext unterschiedlich. Die Anpassung an diese unterschiedlichen und sich verändernden Gegebenheiten kann nur effektiv vor Ort stattfinden und erfordert Zeit. Die geeignete Mischung von Strategien für eine bestimmte Situation oder eine bestimmte Gruppe muss in einem Rahmen entwickelt werden, der die Grenzen der Fähigkeiten der Organisation erkennt und den Prinzipien, die die Arbeit leiten, treu bleibt. Gleichzeitig bedarf es Raum für Kreativität und Innovation. pbi hat zwei komplementäre Ansätze in Indonesien entwickelt. Dadurch konnte das Projekt flexibler auf die Bedarfe der lokalen Organisa-



pbi Friedensbildungsworkshop in Sentani, Papua 2005

tionen eingehen und seine Reaktionsfähigkeit steigern.

Als sich die Nachfrage in West-Timor und Aceh durch die politischen Entwicklungen änderte, war pbi in der Lage darauf zu reagieren, indem Schutzmaßnahmen oder partizipative Friedensbildung entsprechend in den Vordergrund gestellt wurden. Angesichts der Anzahl von Konflikten (ethnische und religiöse), die nach dem Sturz Suhartos aufflammten, spielten Workshops zu Konflikttransformation und -prävention in Flores und anderswo eine wichtige Rolle.

In dem Kontext Papuas, insbesondere in Wamena, integrierte pbi Schutz- und

Friedensbildungs-Elemente am stärksten. Die Durchführung von Aktivitäten der Friedensbildung in den Dörfern war ein Weg, um Partner beim Aufbau ihrer Fähigkeiten in Planung und Moderation zu helfen und die Teilnehmenden zum Austausch über die kulturellen Ressourcen zu ermutigen, auf die sie sich im Umgang mit Konflikten stützen können. Die Aktivitäten waren zugleich Teil einer schützenden Präsenz, da sie die internationalen Verbindungen der MRVs aufzeigten. Die Besuche bei den lokalen Behörden, in denen sie über geplante Veranstaltungen informiert wurden, und die eine wesentliche Gelegenheit zur Informationsgewinnung darstellten, verstärkten

die positive Wirkung unserer Arbeit.

Der duale Ansatz innerhalb eines Projekts, in diesem Fall schützende Begleitung und partizipative Friedensbildung, bedarf Klarheit über die Ziele und Strategien der einzelnen Ansätze und die Anerkennung der Tatsache, dass sich die Ansätze gegenseitig verstärken. Als pbi aufgrund administrativer Reisebeschränkungen in Papua die Arbeit einstellen musste, war noch Spielraum für die Weiterentwicklung des Ansatzes.

Unsere Freiwilligen und UnterstützerInnen

Ohne die hunderten von engagierten Einzelpersonen und Organisationen, die pbi mit ihrer Zeit, Energie und finanziellen Beiträgen unterstützt haben, wäre unsere Menschenrechtsarbeit in Indonesien nicht möglich gewesen.

Wir danken ihnen ganz herzlich für die erfahrene Unterstützung.

Freiwillige und MitarbeiterInnen

Besonderen Dank und Anerkennung möchte pbi auch den vielen Freiwilligen und MitarbeiterInnen aussprechen, welche die Arbeit von pbi in Indonesien und auf der ganzen Welt zwischen 1999 und 2011 ausgeführt haben.

pbi-Freiwillige vor Ort kamen aus vielen verschiedenen Ländern nach Indonesien, darunter Australien, Belgien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Luxemburg, die Niederlande, Russland, die Schweiz, Großbritannien und die USA.

UnterstützerInnen

pbi möchte sich bei den vielen Organisationen und Einzelpersonen, die die Arbeit von pbi in Indonesien auf viele verschiedenen Arten unterstützt haben, bedanken, einschließlich der vielen lokalen NGOs in Indonesien und der INGOs, die Rat und Unterstützung zur Verfügung gestellt haben; der pbi-Ländergruppen und ihre Netzwerke, einschließlich gewählter RepäsentantInnen, BeamtInnen, RechtsanwältInnen, RichterInnen, WissenschaftlerInnen, NGOs, Bürgerinitiativen und Einzelpersonen. Wir bedanken uns bei den MitarbeiterInnen aus verschiedenen Botschaften in Jakarta, vor allem der britischen, kanadischen, niederländischen, deutschen und schweizerischen Botschaft für das Engagement für die Verteidigung der Menschenrechte, das sie durch ihre Unterstützung der Arbeit von pbi gezeigt haben.

Einzelpersonen, Stiftungen und religiösen Gruppen sowie Regierungen und multilaterale Geldgeber leisteten finanzielle Unterstützung für unsere Arbeit zum Schutz, zu der Unterstützung und zu dem Aufbau von Kapazitäten für MenschenrechtsverteidigerInnen und andere Personen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit in Indonesien mehr als elf Jahre lang eingesetzt haben.

Ein großer Teil unseres Einnahmen kam von pbi-Ländergruppen, die eng mit engagierten SpenderInnen in einer Reihe von Ländern, darunter Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, die Niederlande, die Schweiz, Großbritannien und die USA zusammengearbeitet haben.

Wir möchten den vielen Organisationen und Einzelpersonen, die großzügig für unsere Arbeit in Indonesien gespendet haben, danken, darunter:

ACAT Schweiz, Arcoplan, Belgische

Botschaft, BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Britische Botschaft, Canadian Catholic Organisation for Development and Peace, Canadian Department of Foreign Affairs and International Trade, Kanadische Botschaft, Kanton Basel-Stadt, Charles Veillon Stiftung, Kirchen der Bistümer Limburg, Baden & Hannover, CIDA, Ziviler Friedensdienst, CMC/AMA, Diakonisches Werk, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Politische Abteilung IV (Schweiz), FEDEVACO: Stadt Lausanne, FEDEVACO: Stadt Echandens, FINNIDA, französische Entwicklungshilfeagentur, HIVOS, ICCO, ifa/zivik finanziert durch das deutsche Auswärtige Amt, the Loewen Family Foundation, Misereor, Stadt Corsier, Stadt Ferden, Stadt Hinwil, Stadt La Tour de Peilz, Stadt Prilly, Stadt Zumikon, Stadt Plan-les-Ouates, Niederländische Botschaft, Neuseeländische Botschaft, Non Violence XXI, OCHA (United Nations Office for the Coordination of Humanitarian Affairs), Evangelische Kirche Köniz, Evangelische Kirche Kuritessen-Waldeck, Evangelische Kirche Langnau, Evangelische Kirche des Kantons Zug, Evangelische Kirche des Kantons Zürich, Evangelische Kirchen der Stadt Biel, Evangelische Kirchen im Oberemmental, Rights and Democracy, the Rufford Maurice Laing Foundation, the Sigrid Rausing Trust, schwedische Diakonie, Stiftung Temperatio, the Tinsley Foundation, UNC Global Ministries, Vereinigte Evangelische Mission Wuppertal, Walla Walla Friends Meeting, weltwärts.

„Ich weiß, dass es einen echten Bedarf für pbi in Papua gibt, und es macht mich sehr traurig, dass wir nicht mehr dort arbeiten, da Papuas NGO-Gemeinde sowohl geografisch als auch politisch extrem isoliert ist und pbi einen einzigartigen Ansatz zur Unterstützung ihrer Arbeit hatte“

Ruth Veal, ehemalige Freiwillige und pbi-Indonesien Trainingskoordinatorin

Die Organisationen und Einzelpersonen, mit denen wir gearbeitet haben



MenschenrechtsverteidigerInnen bei einem von pbi organisierten Runden Tisch in Jakarta, 2010

MenschenrechtsverteidigerInnen - mutige Menschen, die sich für die Rechte und Würde ihrer Gemeinden einsetzen, weil sie an Frieden und Gerechtigkeit für alle glauben - sind das Herzstück von allem, was pbi tut. Dieser Bericht wird allen mutigen und engagierten Menschen, mit denen wir über 11 Jahre lang gearbeitet haben und von denen sich viele weiterhin für die Menschenrechte, Gerechtigkeit und Frieden in Indonesien einsetzen, gewidmet.

Zu den Organisationen und Einzelpersonen mit denen wir gearbeitet haben, zählen:

Ost- und West-Timor

LAP Timoris (timoresische Organisation für Advocacy und Forschung)
LAK MAS (Advocacy Institut für zivile und gesellschaftliche Gewalt)
PIAR (Zentrum für Advocacy Information der Bevölkerung)
Truk-F (Freiwillige für Humanität Flores)

Jakarta

PBHI (Indonesischer Rechtshilfe- und Menschenrechtsverein)
Suciwati Munir
Sunspirit for Justice and Peace
Walhi (Indonesisches Forum für die Umwelt)

Aceh

Aceh Institute (AI)
Aceh Leeh Sagoe (ALS)
Aceh Peace Generation (APG)
AMDA (Association of Medical Doctors of Asia)
CMC (Children's Media Center)
Darussalam Institute
Flower Aceh
FORPWAT (Forum für das Empowerment von Frauen Zentral-Aceh)
Koalisi NGO HAM (Koalition von Menschenrechtsorganisationen)
La Kaspia Institute
LBH (Rechtshilfestiftung)
LBH APIK (Rechtshilfeinstitut-Vereinigung indonesischer Frauen für Gerechtigkeit)
LPL-HA (Aceh Institut für die Verteidigung der Umwelt und der Menschenrechte)
PB HAM (Stelle für Menschenrechte und Rechtshilfe)
PP HAM (Gesellschaft zur Überwachung der Menschenrechte)
RATA (Aktion für die Rehabilitierung von Opfern von Folter in Aceh)
RPuK (Frauen-Freiwilligenteam für Menschlichkeit)
SPKP East Aceh (Gemeinschaft für Solidarität mit Opfern von Menschenrechtsverletzungen)
SPKP-HAM (Vereinigung der Opfer von Menschenrechtsverletzungen)

Papua

BPP (Geschäftsstelle für das Empowerment von Frauen)
BUK (Vereinigt für Wahrheit)
Deacon John Djonga
Emanuel Goo (verstorben)
FOKER LSM Papua (NGO Kooperation Forum Papua)
FPPT (Forum für die Frauen des zentralen Hochlands)
GKI (evangelische christliche Kirche Papuas)
Humi Inane (die Stimme der Frauen)
JAPH&HAM (Advocacy Netzwerk für die Aufrechterhaltung von Recht und Menschenrechten)
JPM (Mimika Frauen Netzwerk)
KontraS Papua (Kommission für Verschwinden und Opfer von Gewalt)
LP3BH (Institut für Forschung, Ermittlung und Entwicklung von Rechtshilfe)
Sanggar Seni (Künstlerkollektiv)
SKP (Büro für Gerechtigkeit und Frieden des katholischen Bistums in Jayapura)
YBAW (Walesi Stiftung für Entwicklung der indigenen Gemeinschaft)
YSBA (Raum für Kultur Stiftung)

Flores

Yayasan Mitra Swadaya



Peace Brigades International
Promoting nonviolence and protecting
human rights since 1981

www.peacebrigades.org

Internationales Büro
56-68 Leonard Street
London EC2A 4LT, UK
Tel: +44 20 7065 0775

peace brigades international
Deutscher Zweig e. V.
Harkortstr. 121
22765 Hamburg
Tel: +49 40 38 90 4370

TITELFOTO

pbi-Freiwillige mit Partnern in Wamena am
Friedenstag, 2009. Foto: Carole Reckinger